

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 41 (1968)

Heft: 11

Rubrik: Aktualitäten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

revient d'abord à M^{lle} Jeanne Bueche, architecte à Delémont. L'étonnant, dans cette réussite, c'est bien qu'elle s'obtient sans grandes peines, en somme, grâce à quelques démarches immédiatement fructueuses...

Le phénomène est sans doute unique: sur une aire géogra-

phique des plus modestes, près de vingt églises portant, comme une charge précieuse, leur lot de vitraux sacrés. Une route – un peu semblable à l'un de ces itinéraires que suivaient d'un sanctuaire à l'autre les pèlerins de St-Jacques-de-Compostelle – se dessine dans le Jura.

JEAN-PAUL PELLATON, TIRÉ DE «VITRAUX DU JURA»

FÄLLT SIE ODER FÄLLT SIE NICHT? – DIE MARTINIGANS
IN SURSEE

Der Martinitag (11. November) steht im Zeichen der Gans, im luzernischen Sursee einzigartig im Zeichen des volksfestlich begangenen «Gansabhauet». Dies ist ein alter Brauch, der sich zweifellos vom Zinstag herleiten lässt, an dem in früheren Zeiten die Bauern einen Teil ihres Ernteertrages an die Vögte und Klöster der Gegend abzuliefern hatten. Am Surseer Martinitag gilt es, mit einem sichern Säbelhieb eine an einem Draht aufgehängte (natürlich tote) Gans herunterzuhauen, und zwar unter sichthindernder Sonnenmaske. Gelingt dem jungen Mann – das Spiel auf dem Platz bei der Kirche ist Sache der Surseer Jungmannschaft – das Kunststück, darf er die Gans behalten. Ist das Spiel vorbei, quirlt buntes Jugendfestleben durch das Städtchen, das den ganzen Nachmittag bis in den Abend hinein wogt. Es ist das Surseer Volksfest, das kein Einheimischer mehr missen möchte, seitdem es im Jahre 1914 in der alten Form neu wieder aufgenommen worden ist.

DER «ZIBELEMÄRIT» IN BERN

Stadt und Land begegnen sich auf köstliche Art am letzten Montag im November (dieses Jahr ist es der 25. Tag des Monats) in Bern, wo ein spätherbstlicher Markt den Bundesplatz, den Waisenhausplatz und den Bärenplatz mit fröhlichem Betrieb erfüllt. Von alters her war es Brauch, dass die Stadtbewohner sich an diesem Tag mit Früchten und Gemüse für den Winter eindeckten, und von allen Seiten kam dann jeweils das riesige Angebot an Erzeugnissen der Landwirtschaft in der Hauptstadt zusammen. In unserer Zeit sind es vor allem die roten und goldgelben Zwiebeln, die in den verschiedensten Formen von Geflechten – als Zöpfe, Kränze, Stränge, Bündel oder sogar herzförmige Gebilde – an den Ständen prangen und in gewaltigen Mengen umgesetzt werden. Wer weniger an Haushalt und Küche denkt als an sein Verlangen nach Süßigkeiten, der findet an weitem Ständen Marzipanzwiebeln und heisse Marroni.

Der bunthelebte Markt hat schon sonnige Spätherbsttage, aber auch heftiges Schneetreiben erlebt. Aber das Wetter oder die Kälte vermögen der allgemeinen Lustbarkeit und dem fleissigen Einkauf von Gemüse keinen Abbruch zu tun. Auch die Stände mit Korbwaren, Antiquitäten, Kleidern und anderen Verkaufsgütern werden umlagert, und am Spätnachmittag geht der Marktbetrieb unversehens in eine Konfettischlacht über. Aus dem Markt ist längst ein allgemeines Volkfest geworden.

KÜSSNACHT AM RIGI: DAS «CHLAUSJAGEN»

In verschiedenen Gegenden der Schweiz hat sich das «Chlausjagen» erhalten. Seine besondere Prägung weist es in dem Vierwaldstätterseedorf Küssnacht am Nordfuss des Rigi auf, wo die 1928 gegründete Niklausen-Gesellschaft den alten, im Laufe der Jahrhunderte zuweilen etwas degenerierten Brauch zu neuem, gegenwartsnahem Leben wiedererweckte. Er wird am Abend vor dem St.-Niklaus-Tag, also am 5. Dezember begangen. Den feierlichen Umzug, in dessen Mittelpunkt die Gestalt des Bischofs Nikolaus mit dem Krummstab wandelt, eröffnet das harte Peitschenknallen der «Geisselchlepfen», worauf dann die vielen Chläuse, weissgewandete und mit den kunstvoll gestalteten, zauberhaft von innen beleuchteten Infuln auf dem Kopf, geisterhaft durch die verdunkelte Ortschaft tänzeln, während die schwarzen «Schmutzli» als fröhlicher Kinderschreck, aber auch als Spender von guten Gaben an die Kinder ihr munteres Wesen und Unwesen treiben. Und dazu ertönt geheimnisvoll der Klang grosser Hörner und mächtiger Treicheln. Im «Chlausjagen» stellt sich ein ins Christliche umgebogener germanischer Brauch des Dämonenvertreibens dar. Indem sich das Jagen der Unholde vor der Sonnenwende mit der Gestalt des kleinasiatischen Bischofs, des Freundes der Jugend, des Gabenspenders und Patrons der Schiffsleute, verband, wurde aus der wilden

NOVEMBERTEXTE

a) Vom Vermieter kleiner Ferienchalets:

*Wenn die dicksten Nebel dräuen,
liebe Gäste hier im Haus,
soll man sich von Herzen freuen,
denn, tritt man vors Haus hinaus
– oder ob's aus Kübeln schütte –,
kehrt man um und weiss, 's ist wahr:
«Raum ist in der kleinsten Hütte
für ein glücklich liebend Paar.»**

b) Vom Besitzer eines renommierten Familien-Berghotels:

*Hochnebel zieht den Bergen
gestrickte Jacken an,
dass man die nackten Grate
nicht mehr erkennen kann.
Familien mit Kindern
diene als Renommée:
selbst falls die Nebel steigen,
die Schultern sanft sich neigen –
das Nackte deckt jetzt Schnee.*

c) Vom Kurdirektor eines Wintersportplatzes:

*Wer sagt denn, dass es im November regnet?
Wer sagt denn, dass es im November schneit?
Und wenn es schneit – dass man den Schnee nicht segnet?
Ist im November nicht schon Ski- und Schlittelzeit?
Willkommen hier bei uns im höhern Orte!
Die Nebel ziehen unten in der Stadt.
Es braucht per Telefon nur ein paar kurze Worte
– im Grill-Room abends Jazz-Pianoforte –,
bis man das schönste Sonnen-Gästezimmer hat.*

d) Vom Texter:

*Der Texter hofft, dass, was er schreibt,
als Wahrheit im Gedächtnis bleibt.
Denn, wenn er nicht die Wahrheit schriebe –
was wär's, das von ihm selber bliebe?
Ein Lügenbold! Ein übler Hund!
Drum bittet er das Wetter und
die Herren Köche, Kellner alle:
macht's so, dass es uns wohl gefalle!*

ALBERT EHRISMANN

* Schiller



Jagd auf die bösen Geister der christianisierte Brauch des «Chlausjagens», wo aber der Samichlaus keineswegs gejagt, sondern voll Zuneigung – und wohl auch mit etwas Kinderherzklopfen – verehrt wird.

AUCH IM TESSIN GEHT ST. NIKLAUS UM

In der Hauptstadt des Tessins, Bellinzona, wird San Nicolao am Vorabend des St.-Niklaus-Tages, am 5. Dezember, festlich empfangen. Diese Begrüssung ist vor allem ein Fest der Kinder, denn für sie hat der Samichlaus – so sie brav gewesen sind – allerlei leckere Geschenke in seinem grossen Sack mitgebracht. Am Gedenktag des im Jahre 350 gestorbenen Bischofs Nikolaus aus Kleinasien, am 6. Dezember, erscheint dann der alte, bärtige Mann vor den Kindern Locarnos, wo er auf der Piazza Grande vor einem grossen Lichterbaum gabenspendend gleichsam die Weihnachtszeit einleitet. Und auch im benachbarten Ascona zieht St. Nikolaus mit seinem Eselchen, reich bepackt und begleitet von rutenbewehrten «Schmutzli», durch den Ort, überall die Kinder mit Gaben beglückend oder, wenn sie in seinem grossen Sündenregisterbuch aufgezeichnet sind, auch mit der Rute winkend.

MORGARTEN: HISTORISCHE GEDENKFEIER

Am 15. November 1515 haben die Eidgenossen am Morgarten ihren glorreichen Sieg über die Österreicher errungen. Jährlich an diesem historischen Tag vor St. Othmar pflegen die Stände Zug und Schwyz die Morgartenfeier zu begehen. In feierlichem Zug begeben sich die Teilnehmer, darunter Vertreter der Behörden und der Armee, nach Sattel, wo in der Pfarrkirche der Gedenkgottesdienst zelebriert wird. Hierauf bewegt sich die Festgemeinde, der auch folkloristische Gruppen ein besonderes Gepräge verleihen, zur Schlachtkapelle am Morgarten, wo der Schlachtbrief verlesen und in der Ansprache eines Magistraten der Toten am Morgarten gedacht und im Blick auf unsere Gegenwart die Bedeutung des historischen Ereignisses gewürdigt wird.

Das «Klausjagen» in Küsnacht am Rigi, ein Bild, dem die gewaltigen «Iffeln» (Inful = Bischofsmütze) als Kopfaufsätze ein einzigartiges Gepräge geben. Begleitet von schellenschwingenden und geisselklöpfenden Burschen zieht St. Niklaus – dieses Jahr am 5. Dezember – durch das Dorf. Siehe auch Text auf Seite 2. Photo Kirchgraber

Le «Klausjagen», coutume restée vivante à Küsnacht am Rigi, est marqué par le cortège des jeunes gens portant des coiffures géantes dérivées de la mitre épiscopale. Au milieu d'eux, saint Nicolas défile à travers le village (cette année le 5 décembre) dans un vacarme de grelots entrecoupé de claquements de fouets.

«Klausjagen» a Küsnacht al Rigi, spettacolo al quale le maestose «Iffeln» (Inful = mitra), che i partecipanti portano sul capo, conferiscono un carattere singolare. San Nicola attraversa il villaggio, accompagnato da giovani che agitano campanelli e fanno schioccare fruste. La festa si svolgerà quest'anno il 5 dicembre.

“Klausjagen” (hunting Santa Claus) in Küsnacht am Rigi. The immense head ornaments, the so-called “Iffeln” (bishop-caps) provide a unique feature. Accompanied by boys ringing cow bells and cracking whips Santa Claus parades through the village. This year it will be on December 5.

BASLER AUSSTELLUNGSNOVEMBER

Wenn wir von den eigentlichen Kunstausstellungen absehen, auf die an anderer Stelle dieser Publikation hingewiesen ist, so bieten sich dem Besucher der Stadt am Rheinknie in Form von Ausstellungen noch allerlei andersartige Verlockungen dar. So wird vom 11. bis 24. November – während der Zeit, da Basel Museumswochen mit der besonders attraktiven Präsentation seiner Museumsbestände durchführt – im Gewerbemuseum eine Schau von Basler Museumsplakaten gezeigt. Im Bischofshof an der Rittergasse ist zu gleicher Zeit, vom 15. bis 24. November, Gelegenheit geboten, sich in die Bestände einer Basler Jugendbuchausstellung zu vertiefen, und dem Buche gilt auch die Weihnachtsbuchausstellung des Basler Buchhändler- und Verlegervereins, die vom 30. November bis 8. Dezember am Aeschengraben zu sehen ist.

ZÜRICH: BÜCHER ALS SCHIFFSPASSAGIERE

Wiederum, wie nun schon seit Jahren, legt sich das repräsentabelste Zürichseeschiff «Linth» am Bürkliplatz in Zürich vor Anker, um für eine gute Woche der akustisch stummen, aber geistig um so bereiteren Fracht von Büchern in ruhiger Landezeit Gastrecht zu gewähren. Bewegung werden die vielen Besucher, deren sich die Zürcher Buchausstellung auf der «Linth» zu erfreuen pflegt, vom 23. November bis 1. Dezember in die Räume der «Linth» bringen.

BERN: DER WEIHNÄCHTLICHEN GESCHENKZEIT ENTGEGEN

Wer auf Weihnachten sinnvoll schenken will, dem kann die Weihnachtsausstellung des bernischen Kleingewerbes wertvolle Anregungen bieten. Als Verkaufsausstellung blickt sie bereits auf eine ansehnliche Tradition zurück. Zum 71. Male öffnet das Kantonale Gewerbemuseum im Kornhaus seine Tore zu dieser Veranstaltung, die vom 25. November bis 22. Dezember dauern wird. Es sind rund hundert Handwerker und Kunsthandwerker, die ihre schönsten Erzeugnisse aus Holz, Metall, Ton, Glas und Textilstoffen zum Kauf anbieten. Es besteht kein Kaufzwang; zur freien Besichtigung ist jedermann eingeladen.

BASEL: ZUM ERSTENMAL «FAWEM»

Fawem ist der Kurzname für die vom Verband schweizerischer Maschinen- und Werkzeughändler ins Leben gerufene Fachmesse für Werkzeugmaschinen und Werkzeuge, die nun zum erstenmal, vom 15. bis 24. November, die Hallen 5 bis 7 der Schweizer Mustermesse in Basel belegen wird. Als Ziel schwebt den Initianten dieser neuen und umfassenden Fachmesse vor: 1. Straffung und Konzentration im schweizerischen Ausstellungswesen auf dem Gebiet der Werkzeugmaschinen und Werkzeuge für die Metallbearbeitung durch Reduktion der Zahl solcher Veranstaltungen und Verlängerung des Turnus und – soweit möglich – gleichzeitige Hebung des Niveaus; 2. in grösseren Zeitabständen erfolgende Bereitstellung eines repräsentativen Ausstellungssortiments in- und ausländischer Werkzeugmaschinen und Werkzeuge, die für die schweizerische Maschinen- und Metallindustrie sowie für das metallverarbeitende Gewerbe zur Erreichung wirtschaftlicher und technischer Ziele von potentiell Interesse sind, um den Besuch einer derartigen Messe nutzbringender und auch attraktiver zu gestalten. Noch war es zwar nicht möglich, eine alle vier Jahre stattfindende gemeinsame Schau von Werkzeugmaschinen schweizerischer Provenienz und Importmaschinen zu inaugrieren. Die Fawem 68 wird deshalb vornehmlich Werkzeugmaschinen und Werkzeuge ausländischer Herkunft, und zwar aus allen auf diesem Gebiete massgebenden Produktionsländern zeigen. Rund 120 Aussteller beteiligen sich an der Messe, die als die umfangreichste Ausstellung dieser Art, die je in der Schweiz zu sehen war, bezeichnet werden darf. Auf 22000 Quadratmetern Ausstellungsfläche werden Werkzeugmaschinen und Werkzeuge von gegen 400 Lieferanten aus 15 Ländern zum Angebot gebracht. Da der Importhandel Maschinen liefert, die im schweizerischen Sortiment gar nicht enthalten sind, andererseits aber auch Maschinen eingeführt werden, die in direktem Wettbewerb mit der inländischen Produktion stehen, verspricht die Fawem 68 als erste Fachmesse für Werkzeugmaschinen und Werkzeuge in Basel fruchtbare und wertvolle Anregungen auf einem wichtigen und vielfältig verzweigten Gebiet.

Über 250 Luftseil- und Sesselbahnen führen heute in der Schweiz in sonnige Höhen. 1. Bild: In den Skigefeldern auf Corvatsch, zu denen uns von Surlej-Silvapiana im Oberengadin aus eine Luftseilbahn in die Höhe von rund 3500 m hinaufträgt. Bild 2: Mag in den Talgründen hie und da noch der Frühnebel liegen – in kurzer Zeit erreichen wir die wärmende Sonne. Fahrt mit der Sesselbahn Käserstatt-Hochsträss im Skigebiet Hasliberg über Meiringen im Berner Oberland.

En Suisse, plus de 250 téléphériques, télésièges et monte-pente conduisent vers les hauteurs ensoleillées. Photo 1: Les champs de ski de Corvatsch (3500 m), aboutissement du téléphérique de Surlej-Silvapiana dans la Haute-Engadine. Photo 2: Le brouillard qui recouvre le fond de la vallée fait rapidement place au soleil: le télésiège de Käserstatt-Hochsträss, dans la région propice au ski du Hasliberg, au-dessus de Meiringen dans l'Oberland bernois. Photos Zopfi ONST (1), Jörg Hasler (2)

In Svizzera, più di duecentocinquanta funivie (teleferiche, seggiovie) procurano oggi accesso ai terrazzi solatii dell'alta montagna. Fig. 1: i campi di sci del Corvatsch (3500 m ca.), ai quali si giunge in teleferica da Surlej-Silvapiana (Alta Engadina). – Fig. 2: quando la nebbia già copre la pianura, bastano pochi minuti di funivia per ritrovare la calda luce del sole. Qui: salita con la seggiovia Käserstatt-Hochsträss ai campi di sci dell'Hasliberg sopra Meiringen (Oberland bernese).

At the present time in Switzerland there are over 250 aerial cable-railways and chair-lifts in operation. Above: On the ski slopes on Corvatsch, accessible via aerial cable-railway from Surlej-Silvapiana in the Upper Engadine; the altitude up here is around 9,900 ft. above sea level. Below: There may be patches of morning fog in the depths of the valleys—but in no time at all we have been carried up into the warm sunshine. On the Käserstatt-Hochsträss chair-lift in the Hasliberg skiing area above Meiringen in the Bernese Oberland.



WIE DIE RHÄTISCHE BAHN UNSEREN SPORTLERN IN MEXIKO GLÜCK UND ERFOLG WÜNSCHTE

Mitte September hatten sich die schweizerischen Spitzensportler im Höhentrainingszentrum St. Moritz/Celerina eingefunden, um ihre Olympia-Vorbereitungen durchzuführen. Zu den besonderen Übungen zählte die sogenannte Schaukeltherapie, die darin bestand, möglichst jeden Tag grosse Höhenunterschiede zu überwinden. Die Oberengadiner Bergziele Corvatsch, Corviglia-Piz Nair, Diavolezza, Lagalb und Muottas Muragl bildeten geradezu ideale Übungsfelder für unsere Elite. Ausgedehnte Wanderungen gehörten zum täglichen Programm.

Als angenehme Abwechslung im harten Training war unter Anführung des Schweizerischen Olympischen Komitees eine gemeinsame Fahrt mit der Rhätischen Bahn über den Berninapass nach dem Puschlav vorgesehen. Die Direktion der RhB benützte die Gelegenheit gerne, um unseren Olympia-Teilnehmern in Mexiko viel Glück zu wünschen.

AKTUALITÄTEN

GESCHÜTZTE LANDSCHAFTEN

Im Kanton Bern wurde das Bermos, der letzte Rest einer einstigen Sumpflandschaft in einer waldnahen Geländemulde südwestlich des Dorfes Bärswil, vom Regierungsrat zum Naturschutzgebiet erklärt. Es handelt sich um ein Flachmoor, das mit seinem Ried, seinen Buschbeständen und Wassertümpeln Pflanzen und Tieren, die auf feuchte Standorte angewiesen sind, namentlich auch zahlreichen Wasservögeln, den – heute bereits recht selten gewordenen – Lebensraum bietet. Das neue Naturschutzgebiet umfasst als innere Zone, wo jede Veränderung des natürlichen Zustandes untersagt ist, das 180 Aren grosse Flachmoor und als äussere Zone einen Grüngürtel von 330 Aren, der landwirtschaftlicher Nutzung vorbehalten ist.

Die Regierung Graubündens hat im Einvernehmen mit der politischen und der Bürgergemeinde Tavetsch das Quellgebiet des Rheins mit dem Tomasee unter Landschaftsschutz gestellt. Ebenso wurden vom Kleinen Rat im Einverständnis mit der Gemeinde Silvaplana im Oberengadin die Gebiete Surlej–Corvatsch und Albana–Julier (Piz S.Gian–Fuorcla Surlej–Piz Mustèl–Palüdetta–Piz Polaschin–Julierpass–Punkt 3160.4–Ova Suvretta–Piz Julier–Piz Albana–Futschöls–Champfèr–Lej dals Chöds) zum absoluten Pflanzenschutzgebiet erklärt.

AROSA: TECHNISCHER AUFTAKT ZUR SKISAISON

Auch Skischulleiter und Skilehrer müssen ihren Winter vorbereiten. Solchem Tun dient der Wiederholungskurs der Leiter der offiziellen Schweizer Skischulen und ihrer Assistenten, welcher jedes Jahr, wenn die winterliche Hochsaison vor der Tür steht, in einem unserer leistungsfähigsten Winterkurorte durchgeführt wird. Zum 34. Male in der Geschichte des

Schweizerischen Skischulverbandes treffen sich die Skilehrer der 140 offiziellen Schweizer Skischulen am 30. November zum Wiederholungskurs. Dieses Jahr wurde Arosa – bereits zum 7. Male – als Kursort erkoren. Dank seinen mannigfaltigen Transportanlagen und seinen gut unterhaltenen Pisten ist dieser Bündner Wintersportplatz instande, der schweizerischen Skielite die besten Verhältnisse für die Betätigung in der Hohen Schule des Skisports bereitzuhalten. Eine Woche lang dauert diese «Hochschule des Skisports»; sie überschneidet sich mit der ersten Woche der bis zum 21. Dezember in Szene gesetzten Gästeskikurse des Schweizerischen Skischulverbandes, deren Teilnehmer von dem Zusammenwirken mit den Meistern der skisportlichen Disziplinen in ganz besonderem Masse Anregung und Förderung zu erfahren Gelegenheit haben. Die Gästekurse in Verbindung mit den Wiederholungskursen der Skiinstruktoren fanden und finden denn auch jeweils lebhaften Zuspruch; der meistbelegte Kurs war jener von 1966 in Davos, und der diesjährige in Arosa dürfte jenem kaum viel nachstehen. Die touristische Bedeutung einer solchen Unternehmung liegt für den Kurort und dessen Bevölkerung wie auch für dessen winterkurörtliches Ansehen auf der Hand.

PONTRESINA: WUNSCH NACH EINEM HALLENBAD

Der Engadiner Touristenplatz Pontresina ist daran, ein öffentliches Hallenschwimmbad zu erstellen. Noch besteht das Projekt zwar erst in der Form eines fast einstimmigen Beschlusses der Gemeindeversammlung. Aber die Finanzierung scheint weitgehend unter Dach zu sein, und wenn sich eine noch vorhandene Baubeschwerde glücklich erledigen lässt, steht dem Bau der Badeanlage kaum mehr etwas entgegen. Sie soll auf dem bestehenden, zentral gelegenen Eisplatz des Kurvereins errichtet werden.

SWISS CULTURAL EVENTS DURING NOVEMBER

ART IN WESTERN SWITZERLAND

In Geneva colour lithographs from the epoch "De Renoir à nos jours" will be on view in the "Athénée" until November 30. In the same building Olivier Foss will be exhibiting his pictures until November 29. For their winter exhibition the "Collections Baur" in Geneva (November 1 to January 31) have chosen the theme "Le Dragon". This animal motif is one of the main elements in the art of China and Japan, and the "Collections Baur" can illustrate it with choice specimens of East Asian art from own extensive stocks. The distinguished ambients of this museum of East Asian art, maintained by a private benefaction, also allows intimate works of ceramic art and textile artistry to be shown effectively. The "Musée d'art et d'histoire" in Geneva exhibits, in its "Cabinet des estampes", photographic works by Nicolas Bouvier and Jean Mohr. This year's exhibition of the "Musée d'ethnographie" in Neuchâtel, which does full justice to the theme "Roumanie—Trésors d'art", will remain open until January 5. This will be welcomed by visitors from near and far. For the first time we see here a representative selection of art treasures from this East European country covering all epochs of its cultural development—the Roman, Byzantine and West European influences.

APPLIED ART IN ZURICH

Joyfully, one might almost exclaim: "Zurich has a new museum!" Nevertheless, the unexpected innovation is not based upon a new foundation but upon the century-old *Museum of Applied Arts*, a municipal institution of remarkable vivacity, which has received a new home for section-wise exhibition of works from its copious stocks. While this museum of arts and crafts, closely associated with the municipal school of applied art, constantly requires its large hall in the industrial quarter of the city for thematic exhibitions of topical art, its own collections, systematically augmented over the decades, have been in store most of the time. From now on they can be made accessible in characteristic sections. As the home of these museum exhibitions the organisers have chosen the building, called up till now the "Villa Bloch", situated in the gardens along the broad lakeside promenade in the Seefeld quarter, near the Zürichhorn. The

entrance to this park villa is at No. 3 Höschgasse, close to the "Centre Le Corbusier", which is also permanently open to the public. The presentations by this new art centre, called the Museum Bellerive, give rise to high expectations. For the Zurich Museum of Applied Art possesses outstanding collections of historical, exotic and modern craftsmanship.

EXHIBITIONS AND FAIRS

The season of gifts will soon be upon us, and on November 9, the Museum of Arts and Crafts (Gewerbemuseum) in Basle opens its display of samples under the title of "Good Toys". It comprises a selection of recommendable toys and pastimes chosen from an over-abundance of modern objects, with the accent on educational aspects and artistic crafts. In Berne the "Mowo", an exhibition devoted to the home, fashions, the household and art, displays a wide assortment of practical and attractive exhibits. This annual show lasts from November 7 to 17. In the course of the year numerous international specialised exhibitions and fairs have been held in the spacious halls of the Swiss Industrial Fair. The last of this impressive series for the present year will be the Machine Tool and Machine Fair, "Fawem 68" for short. It will be held from November 15 to 24.

ARTISTIC ACTIVITIES IN BERNE AND ZURICH

The novel exhibition "From Toepffer to Hodler", illustrating in captivating fashion the theme "Swiss Drawing in the 19th Century" with about two hundred works from Swiss collections, ends its odyssey through Swiss towns in Berne where, from November 9 to December 15, its precious possessions, a good many of them hardly known to the public, will be on display in the Art Museum. These works illustrate from a very special angle the creative impulses and personal features of the best Swiss masters of a century. In Berne, too, the "Kunsthalle" presents "Young Art from Holland" (until December 1).

In Zurich the Art Gallery pays homage to that versatile artist Max Bill, architect, sculptor and painter, who has been awarded this year's Art Prize of the City of Zurich, with a large-scale exhibition. This will comprise

LETTER FROM SWITZERLAND

EUGENE V. EPSTEIN

A collection of twenty-four pieces by Eugene V. Epstein—many of which originally appeared in this magazine—has just been published in book form ("Once upon an Alp", Atlantis Publishing Company Ltd, Zurich, 172 pages, illustrated by Hans Kuchler, with a preface by George Mikes).

Dass sie einem Bedürfnis entspricht, hat die Gemeindeabstimmung deutlich gezeigt – kein Wunder, denn immer lebhafter äussert sich der Trend nach ganzjährigen Badegelegenheiten als obligater Ausrüstung von Kur- und Ferienorten.

NEUERUNGEN BEI EINER TESSINISCHEN PRIVATBAHN

Die Lugano-Ponte-Tresa-Bahn, die seit dem Jahre 1912 das touristisch überaus reizvolle Malcantone erschliesst, hat eine grundlegende Erneuerung ihres Rollmaterialparks erfahren. Bestand dieser ausser den wenigen bei der Betriebseröffnung vorhandenen Fahrzeugen vorwiegend aus alten Wagen der Rhätischen Bahn und der Montreux-Oberland-Bahnen, so sind nun kürzlich von der Schindler Waggon AG Pratteln und der BBC Mailand drei Gelenktriebwagen und drei dazu passende vierachsige Personenwagen geliefert worden. Die 25 Meter langen Triebwagen, ausgerüstet mit zwei Kopfdrehgestellen zu je zwei Motoren von total 480 PS Leistung, bieten bei einem Leergewicht von 45 Tonnen 10 Plätze erster und 72 Plätze zweiter Klasse. Ihre Höchstgeschwindigkeit beträgt 60 Kilometer in der Stunde. Die Anhängewagen enthalten je 80 Sitzplätze zweiter Klasse, so dass eine neue Komposition mit drei Anhängewagen 322 Sitzplätze zur Verfügung stellen kann. Die Fahrzeit für die 13 Kilometer lange Strecke Lugano-Ponte Tresa verkürzt sich von 27 auf 22 Minuten. Nachdem die Bahn mit dem letzten Fahrplanwechsel am 29. September den starren Fahrplan mit regelmässigen Abfahrten jede halbe Stunde eingeführt und damit die Zahl der Züge von 47 auf 70 erhöht hat, erscheint deren Leistungsfähigkeit erheblich gesteigert und die Zeit zwischen Ankunft und Abfahrt der Züge in Lugano und Ponte Tresa mit einheitlich acht Minuten wesentlich gekürzt.

mainly new, large plastics which will enhance the international prestige of the sixty-year-old artist.

MUSICAL LIFE IN FULL SWING

In the cities and towns of German and French speaking Switzerland there is a continuous round of symphony concerts given by the local orchestras. In addition comes an almost endless series of soloists' recitals, and of concerts by the various choral and orchestral societies, chamber music ensembles, and of organists in large churches.

A particularly friendly reception will undoubtedly be accorded to the Czech Chamber Orchestra, Prague, in Zurich (November 29), in Geneva (November 30), in Lausanne (December 1), and in La Chaux-de-Fonds (December 2). This distinguished ensemble will be conducted by Josef Vlach. In Wettingen, near Baden, the well-known "Trio di Trieste" will give a concert on November 5, and another in Zurich on November 7. In Winterthur the Parrenin Quartet from Paris, also a popular visitor, plays on November 9.

"ZIBELMÄRIT" IN BERNE

A delightful encounter between town and country falls due every year on the last Monday in November (this year it will be the 25th day of the month) in Berne where the last autumn market is held with great jollity on the Bundesplatz, the Waisenhausplatz and the Bärenplatz. It is an ancient tradition for the townspeople to buy their winter stocks of fruit and vegetables on this day, hence the great piles of farm produce brought to town from all points of the compass for sale on the occasion. In our own times it is the red and golden onions that are most prominent, and they are displayed on the stalls in the most intriguing ways: as plaits, wreaths, skeins, bundles and even made up in the shape of a heart. The visitor to the market who thinks less of his household and kitchen than of his sweet tooth will find at other stalls marzipan onions and hot chestnuts as well. The market has seen every kind of weather, from Indian summer to wintery snowstorms. But even bad weather or cold has no dampening effect on the general atmosphere of jollity or the huge turnover in onions. Brisk business is also done at the stalls selling wickerwork, antiques, clothes and other commodities, and in the late afternoon the crowded scene unexpectedly assumes the character of a confetti battle: the busy market turns into a popular fête open to all comers.

It is no longer customary for a man of my age and social standing to drink milk, but occasionally I get the urge. As a matter of fact, I've always liked milk, and perhaps the years I've lived in Switzerland have influenced me as well. Some of my fondest childhood memories have something or other to do with milkmen, who, in those days in the United States, delivered their various dairy products at four in the morning from a horse-drawn wagon. My younger readers will no doubt wonder what sort of antiquated, dated old kind of writer I am, but this happened not so many years ago.

Anyway, the milkman used to come at four in the morning, and the clop-clopping of his horse occasionally woke me up. But it was a pleasant sound—one of security and orderliness—and there weren't, in that era, very many other sounds to wake one up. In the morning, there would be the milk bottles in a special wooden box with a hinged top (which was always warped) provided by the dairy of one's choice. As I recall it now, the milk itself was of good quality, which could easily be recognized by the collar of yellow cream at the top.

Though it is difficult to believe, there was a time when cream floated at the top of the milk—and one could see it and knew that it must be good. Sometimes the collar of cream was thicker than at other times. When it got too thin, we used to complain and threaten to change dairies unless they put the cream back in their milk.

When we drank that good old milk, we would have to shake the bottle as if mixing a cocktail, for otherwise one person might get all the creamy cream at the top, while somebody else—usually me—would get stuck with the milky milk. I probably didn't realize it then, but this served as a fine lesson for life itself. I've never forgotten that there are those who get the cream and those who get the milk, no matter how you shake things up.

Then they started changing things in the milk business. I neglected to say that milk *was* pasteurized in those days, but that was all they did to it (I guess). At this point in history, science and technology took over and started adding various things like homogenizing and vitamins A and D. Science also took away a few things, too, like the horse whose clop-clopping used to wake me up. And then, in most areas, they took away the milkman, too. But the milk was now homogenized, and it was supposed to be much better because the cream was *in* it rather than on top of it. And this ended forever the shaking of milk bottles which once belonged to our mornings as much as bacon and eggs.

My story isn't over yet, even though I have probably conjured up the smell of frying bacon and eggs in the minds of thousands of readers the world over. I liked bacon and eggs. Soon we were faced with another disaster of more than minor proportions: milk was being sold in cartons, in *paper* cartons! The glass bottle was rapidly disappearing and, with it, more of my boring childhood memories.

These cartons were considered very, very good things—much better than their glass predecessors. They were thought to be more hygienic and they were certainly lighter to carry. Except in the old days we didn't have to carry milk anywhere except from the icebox to the table. So now we had to buy it in a store and carry it home, and for this most plausible reason science made everything easier for us—and we mustn't forget the pasteurizing, homogenizing and vitaminizing. But the point of all this discussion is a simple one: